

Die Mission der goldenen Nüsse

Es war einmal ein kleines Eichhörnchen namens Leopold. Leopold lebte mit seiner Eichhörnchenfamilie in einem großen Wald. Sein Leben war nicht sehr aufregend, denn seine Eltern erlaubten ihm nicht, mit anderen Eichhörnchen außerhalb seines Baumes zu spielen, weil sie zu viel Angst hatten, ihm könnte etwas passieren. Leopold fühlte sich oft sehr einsam und es gab ihm jedes Mal einen Stich in sein kleines Herz, wenn er von seinem Ast aus zusehen musste, wie alle anderen Eichhörnchenkinder fröhlich miteinander spielten. Das kleine Eichhörnchen hatte nicht einmal Geschwister, mit denen es spielen konnte, es hatte niemanden.

Doch eines Tages, als Leopold wie so oft allein auf seinem Ast hockte, kam plötzlich ein kleiner Vogel und setzte sich neben ihn. Das Eichhörnchen erschrak fürchterlich und fiel fast vom Ast. Es überlegte, ob es um Hilfe schreien sollte oder nicht, schließlich wusste es nicht, was die Vogeldame von ihm wollte, und warum sie sich überhaupt zu ihm setzte. Es dauerte aber nicht lange, bis Leopold dies erfuhr, denn schon bald begann sie ihm in sein Ohr zu zwitschern: „Leopold, mein Kleiner, hör mir zu!“ Und sie begann zu erzählen: „Du wurdest vom Eichhörnchenkönig für die Mission der goldenen Nüsse auserwählt!“ „Goldene Nüsse?“, fragte Leopold verwundert. „Genau, es spricht sich herum, dass in einem entfernten Wald die so genannten goldenen Nüsse, die besten Nüsse der Welt, versteckt auf einem ganz besonderen Baum wachsen. Der Weg dorthin ist nicht einfach, aber ich bin mir sicher, du wirst das schaffen.“ Bevor Leopold dem Vogel noch die tausend Fragen stellen konnte, die in seinem Kopf herumschwirrten, drückte ihm dieser eine Schatzkarte in die Hand und flog davon. „Warum werde ausgerechnet ich für diese große Aufgabe auserwählt und warum weiß der Eichhörnchenkönig überhaupt, dass es mich gibt?“

Schon am nächsten Tag machte sich das kleine Eichhörnchen auf den Weg. Früh am Morgen, als alle anderen noch schliefen, schlich sich Leopold aus seinem Baum, weil er wusste, dass es ihm seine Eltern nie erlauben würden, auf so eine Mission zu gehen. Laut seiner Karte musste er als Erstes den großen Fluss einige Kilometer entfernt überqueren. Leopold war sehr aufgeregt und hatte auch ein bisschen Angst. Er hatte sogar sehr große Angst, aber er war sich sicher, dass er nicht umsonst auserwählt wurde und das schaffen könnte. Als er nach einer Zeit endlich bei dem großen Fluss angekommen war, traf er auf einen großen Bären. Schnell versteckte sich das Eichhörnchen hinter einem Busch, denn es hatte große Angst vor Bären. „Oh nein! Was, wenn er mich findet und dann frisst? Was, wenn ich jetzt sterbe und meine Eltern nie wieder sehen kann?“, dachte Leopold ängstlich und ihm kamen die Tränen. Der Bär hörte das Winseln aus dem Busch und ging genau in Leopolds Richtung. Dieser war in eine Schockstarre verfallen und rührte sich nicht mehr vom Fleck. Beim Busch angelangt, sah der Bär das Eichhörnchen und griff nach ihm. Leopold sah sein Leben an ihm vorbeiziehen, als er bemerkte, dass er gar nicht gefressen, sondern mitleidig angeschaut wurde. „Hallo, Eichhörnchenjunge! Du musst keine Angst vor mir haben, ich werde dir nichts tun. Ich heiße Ferdinand!“, begrüßte ihn der Bär freundlich. Leopold musste den ganzen Schreck erstmal verarbeiten und brauchte einen Augenblick, bis er antworten konnte. „Ich bin Leopold“, erwiderte er mit zitternder Stimme. „Leopold also. Nun, was machst du hier so ganz allein?“, fragte ihn Ferdinand. Das Eichhörnchen beschloss, dem Bären von seiner Mission zu erzählen und berichtete ihm vom Eichhörnchenkönig, dem Vogel und den goldenen Nüssen. Ferdinand hörte aufmerksam zu und fragte Leopold, ob er mitkommen dürfe, um ihm bei der Suche nach den goldenen Nüssen zu helfen. Leopold war begeistert von dieser Idee und sehr erleichtert, weil er wusste, dass er jetzt nicht mehr so viel zu befürchten hatte.

Die beiden Tiere überquerten den Fluss mithilfe einer alten, versteckten Brücke und lasen dann auf der Schatzkarte, dass sie als Nächstes den hohen Gipfel, der nun vor ihnen lag, besteigen mussten. Da Leopold das mit seinen kleinen Füßen viel zu anstrengend war und er allein zwei Tage für diese Wanderung gebraucht hätte, bot ihm Ferdinand an, auf seinem Rücken zu sitzen. Zusammen waren sie in weniger als fünf Stunden auf dem Gipfel angekommen. Weil es langsam dunkel wurde, war es Zeit, sich einen Platz zum Schlafen zu suchen. „Nicht weit von hier gibt es eine Höhle, in der wir schlafen können“, verkündete Ferdinand und die Freunde machten sich auf den Weg.

Am nächsten Morgen brachen die zwei Tiere auf, um zum Ziel zu gelangen. Nun war es nicht mehr weit bis zu dem Wald, in dem dieser besondere Baum stand. „Wir haben es fast geschafft! Bald habe ich die goldenen Nüsse gefunden und kann dann endlich wieder zurück nach Hause“, dachte Leopold, denn obwohl er die Zeit mit seinem neuen Freund sehr genoss, hatte er furchtbares Heimweh und vermisste seine Eltern schrecklich. Als sie im gesuchten Wald angekommen waren, bekam Leopold ein merkwürdiges Gefühl im Bauch. Er hatte sich diesen Wald ganz anders vorgestellt, mit schönen grünen Bäumen und großen hellen Lichtungen, doch dieser Wald war düster und unheimlich. Die Bäume waren zum größten Teil verfault und es drang nur wenig Sonnenlicht durch das dunkle Gewucher. „Sind wir hier richtig? Ich finde es unheimlich hier, du nicht auch?“, fragte das Eichhörnchen seinen Kameraden. Doch dieser antwortete nur: „Natürlich sind wir hier richtig! Bist du dumm? Sieh doch auf die Karte! Außerdem verstehe ich nicht, warum du jetzt plötzlich so ein Angsthasen bist, das hier ist ein ganz normaler Wald.“ Leopold fühlte sich sehr unwohl. „Was, wenn mich dieser Vogel in eine Falle gelockt hat und es diese goldenen Nüsse gar nicht gibt? Und warum ist Ferdinand auf einmal so gemein zu mir? Ich will einfach nur noch nach Hause zu Mama und Papa!“, dachte Leopold verängstigt.

„Ferdinand?!“, rief Leopold laut. Der Bär war verschwunden, Leopold konnte ihn nirgends sehen. Panik stieg in ihm hoch. Irgendetwas stimmte hier so ganz und gar nicht! Das Eichhörnchen begann zu weinen, als plötzlich ein großer Grizzlybär vor ihm stand. Vor Schreck hörte es auf zu weinen und wusste nicht, was tun. Es wollte schreien, doch es konnte nicht. Es wollte laufen, weg aus diesem grusligen Wald und dem Bären, doch es stand wie angewurzelt da und konnte sich nicht bewegen. Der Grizzlybär begann zu reden: „Leopold, du dummes, dummes Eichhörnchen, vertraust jedem einfach so, ohne die Sache auch nur kurz zu hinterfragen. Zuerst bist du in die Falle getappt und hast Sheila, der Vogeldame, blind vertraut und bist aufgebrochen, um diese Nüsse zu finden. Und dass du auch sicher und möglichst schnell hier ankommst, habe ich Ferdinand geschickt, um dich hierher zu bringen. Auch ihm hast du die ganze Zeit vertraut, ohne ihn zu kennen. Und jetzt stehst du hier, ohne jegliche Hilfe, ganz allein. Hier gibt es nur dich und mich!“

Leopold konnte sich aus seiner Schockstarre lösen und rannte um sein Leben. Er wusste nicht genau, wohin er rannte, aber doch schaffte er es, aus diesem Wald zu kommen, ohne dass ihm der Bär folgen konnte. Er rannte zurück auf den Gipfel, und auf der anderen Seite hinunter bis zum Fluss. Dort überquerte er die alte Brücke und lief weiter bis hin zu seinem Baum. Dort saßen seine Eltern, die weinten, weil sie sich solche Sorgen um ihren Sohn gemacht hatten. Leopold war unheimlich erleichtert, heil zuhause angekommen zu sein, und erzählte seinen Eltern, was passiert war.

Nach diesem Ereignis suchte sich die Familie Eichhörnchen einen neuen Baum zum Wohnen, damit der Vogel und die bösen Bären ihn nicht mehr finden konnten. In ihrem neuen Zuhause wurde alles besser. Leopold durfte in die Eichhörnchenschule gehen und fand dort tolle Freunde. Seine Mama bekam ein Eichhörnchenbaby und nun war Leopold nie mehr allein. Außerdem würde Leopold in Zukunft viel vorsichtiger sein und nicht mehr jedem so leichtfertig vertrauen, denn wer weiß, was passiert wäre, wenn das Eichhörnchen nicht so schnell entkommen hätte können.